

Rückblick auf Ruinen und ein Gruß von Lech Walesa

Delitzsch feiert deutsche Einheit mit seinen drei Partnerstädten

Von KAY WÜRKER

Delitzsch. 20 Jahre deutsche Einheit – für Delitzsch ist das gleichbedeutend mit 20 Jahren Schulterchluss mit Friedrichshafen und Monheim am Rhein und zehn Jahren Verbundenheit zu Ostrów Wielkopolski. Vertreter der drei Partnerstädte weilen zurzeit in der Loberstadt, wollen sich heute ins Goldene Buch eintragen und einen Baum am Halleschen Turm pflanzen. Gestern feierten sie gemeinsam mit Delitzscher Bürgern im Ratssaal.

Der Festakt am geschichtsträchtigen Datum war vor allem ein Rückblick. „Verrottete Betriebe, das Schloss eine Ruine, fast jedes zweite Haus in der Innenstadt leer“ – das sind die Erinnerungen von Oberbürgermeister Manfred Wilde (parteilos) an die letzten Tage der DDR in Delitzsch. 20 Jahre später habe sich das Bild geändert, wohne er nun in einer Stadt mit attraktivem Zentrum, und von Stagnation, wie in anderen Tei-

len Deutschlands, könne nicht gesprochen werden. „Delitzsch hatte das Glück, gleich zwei deutsche Städte als Partner zu haben, die zu unentbehrlichen Wegbereitern der gelebten Demokratie wurden“, so Wilde. Nicht nur materielle Hilfe wurde geleistet, auch Wissenstransfer.

Einige der Verwaltungsmitarbeiter aus Monheim und Friedrichshafen, die in der Zeit des Umbruchs halfen, sind auch jetzt wieder in Delitzsch, um sich die Entwicklung vor Ort anzuschauen. Zur Monheimer Delegation gehört der Erste stellvertretende Bürgermeister Günter Bosbach, der die Aufbauhilfe als „nur kurze Episode“ bezeichnete. „Die Delitzscher haben ihre Geschicke sehr schnell in die eigenen Hände genommen“, würdigte er und fügte hinzu: „Diese Stadt ist wahrlich beeindruckend.“

Grüße und Glückwünsche überbrachten zudem Stefan Köhler, der Erste Bürgermeister Friedrichshafens, und Radoslaw Torzynski, Stadtpräsident von Ostrów Wielkopolski. Torzynski erinnerte an die Vorreiterrolle

Polens in den Zeiten des Umbruchs, an die Gewerkschaft Solidarnosc und deren Vorsitzenden Lech Walesa. Dann die Überraschung: Der Stadtpräsident überreichte ein gerahmtes Grußwort Walesas, gerichtet an die Delitzscher Bürger, an Stadtratsmitglieder und Verwaltung. Der Friedensnobelpreisträger wünscht darin „viele Erfolge im gesellschaftlichen Leben, im Geiste des Friedens und Achtung der Freiheit“. Auch Köhler und Bosbach kamen nicht mit leeren Händen, übergaben eine Friedenstaube, einen Zeppelinbausatz und einen zinnernen Wappenteller.

Nicht zuletzt richtete der Kommandeur der Unteroffizierschule des Heeres (USH), Oberst Herbert Schmidtmeier, einige Worte an die Festgäste, skizzierte die Zeit des Umbruchs aus Sicht der Soldaten in Ost und West. Heute, so OBM Wilde, kreuzen sich an der USH die Lebens- und Ausbildungswege vieler Menschen aus Nord, Süd, West und Ost. „An ihr lässt sich die Vereinigung ganz besonders gut ablesen.“



Die Vertreter der Partnerstädte kommen nicht mit leeren Händen zu Delitzschs Oberbürgermeister Manfred Wilde (jeweils links im Bild): Radoslaw Torzynski aus Ostrów Wielkopolski übergibt einen gerahmten Gruß von Lech Walesa, Stefan Köhler aus Friedrichshafen eine Friedenstaube, Günter Bosbach aus Monheim am Rhein einen Wappenteller. Fotos: Manfred Lüttich